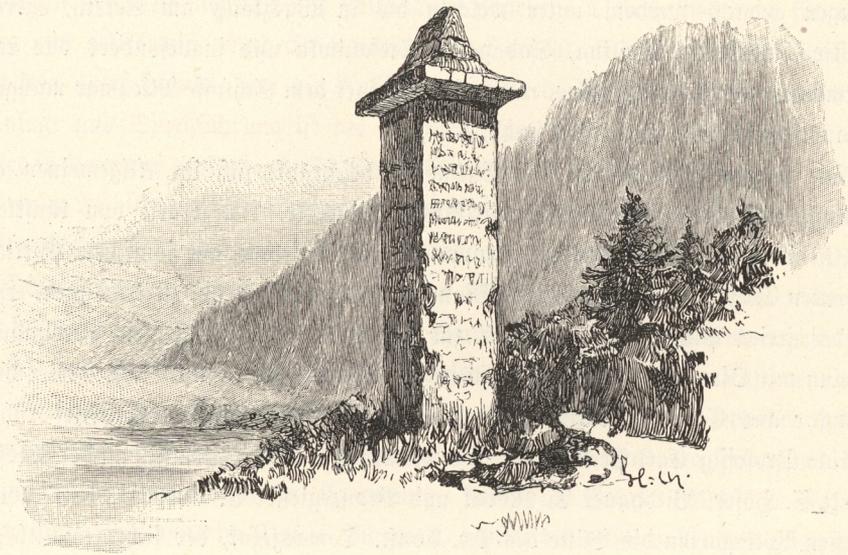


Arbeit rührt von Professor A. Brenek in Wien, der architektonische Entwurf vom Verfasser dieser Darstellung her. Noch sei einer hübschen, die Kaiserkrone tragenden Denksäule gedacht, welche die Gemeinde Fürstenthal zur Erinnerung an die Anwesenheit weiland des Kronprinzen Rudolf (9. Juli 1887) auf ihrer Gemarkung errichtete.

Wenig ist über die Malerei in der Bukowina aus unserem Jahrhundert zu berichten. In der ersten Hälfte desselben wird als Ikonostasenmaler Jolafowski genannt, während das Porträt in primitiver Weise von J. C. Gruzik und L. Ziolkowski, besser von A. Spulac, hervorragend aber durch C. Arends, F. X. Knapp und M. Godlewski gepflegt wurde. Von Knapp rühren auch hübsche, im Druck erschienene Aquarelle, Bukowiner Ansichten, her. Besondere Verdienste erwarben sich Carl Svoboda, dann Johann Klein und Carl Jobst durch ihre historischen Fresken, beziehungsweise durch die der typologischen Darstellungsweise der Bukowiner Klosterkirchen gemäß erfolgte rituale und decorative Ausmalung des erzbischöflichen Residenzgebäudes, der Letztgenannte überdies durch die in den Jahren 1894 und 1895 ausgeführte stilgerechte Ausmalung der griechisch-orientalischen Kathedrale in Czernowitz. Von jüngeren Künstlern ist in erster Linie der 1891 gestorbene Diöcesenmaler Epaminondas Buczewski zu nennen, welcher zahlreiche Ikonostasen in der Bukowina mit Bildern schmückte, für die Agramer Kathedrale und die Nicolauskirche zu Jassy thätig war und 1880 die Fresken der alten griechisch-orientalischen Kirche zu Radauz restaurierte. Als Porträtmaler that sich Justin Pihuleak hervor. Gegenwärtig wirken, vornehmlich als Diöcesenmaler, Eugen Maximovicz und Friedrich von Schiller.



Tatarendenmal bei Wama.